

HANSER

Web 2.0

Tom Alby

Konzepte, Anwendungen, Technologien

ISBN 3-446-40931-9

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/3-446-40931-9> sowie im Buchhandel

1.8 Was ist das Web 2.0?

Als der Begriff Web 2.0 bei einer vom Verleger Tim O'Reilly veranstalteten Brainstorming-Session im Jahr 2004 geprägt wurde, ging es zunächst einmal darum, die Prinzipien zu identifizieren, welche die Firmen teilen, die den Crash der New Economy überlebt haben und heute erfolgreich sind. O'Reilly und Co gehen so gut wie gar nicht auf die Veränderungen ein, die das Web durchgemacht hat; die Beispiele, die O'Reilly aber in seinem Artikel „What is Web 2.0?“ wählt, sei es iTunes oder Flickr, sind genau die, die früher nicht in der jetzigen Form hätten erfolgreich sein können.¹ Stattdessen beschreibt O'Reilly die Kernkompetenzen, von denen erfolgreiche Firmen mindestens eine besitzen:

- Nutzung des Webs als Plattform (siehe Kapitel 6)
- Einbeziehung der kollektiven Intelligenz der Nutzer, sei es durch Blogs, von Benutzern geschaffene Strukturen wie die einer Folksonomy oder die Zusammenarbeit von Benutzern mittels Social Software (siehe die Kapitel 2, 4 und 5)
- Zugang zu Daten, die schwer oder teuer zusammenzustellen sind und die umso wertvoller werden, je häufiger sie genutzt werden (siehe Kapitel 4 und 5)
- Eine neue Vorgehensweise bei der Entwicklung von Software, die auch die Benutzer einbezieht (siehe Kapitel 7)
- „Leichtgewichtige“ Modelle, die sowohl die Programmierung, die Benutzerschnittstellen als auch die Geschäftsmodelle betreffen (siehe Kapitel 7)
- Software, welche die Grenzen einzelner Geräte überschreitet (siehe Kapitel 6)
- Einbeziehen der so genannten „Long Tail“ durch Systeme, die einen Self-Service ermöglichen (siehe Kapitel 8)

Die in Abbildung 1.5 dargestellte Mindmap von Markus Angermeier visualisiert die Prinzipien sowie die damit zusammenhängenden Facetten. Neben diesen Prinzipien, die in den folgenden Kapiteln detaillierter behandelt werden, werden von verschiedenen Seiten einzelne Aspekte dieser Prinzipien oder auch nur Facetten allein herausgehoben, die dann den ganzen Begriff ausfüllen sollen:

- „Das demokratische Netz, an dem alle teilhaben und zu dem alle beitragen.“ (Spiegel Online)²
- „Von Vertrauen ist die Rede, von Reputation und Authentizität. Die Änderungen sind so gravierend, dass viele bereits vom ‚Web 2.0‘ sprechen“ (Zeit.de)³
- „Unter dem Schlagwort ‚Web 2.0‘ suchen Fachleute nach neuen Wegen für mehr Kommunikation und Interaktion. (Stern.de)⁴

¹ <http://www.oreillynet.com/pub/a/oreilly/tim/news/2005/09/30/what-is-web-20.html>

² Siehe <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzkultur/0,1518,411147,00.html>

³ Siehe <http://www.zeit.de/2005/35/C-Humannetz>



Abbildung 1.5: Mindmap zum Thema Web 2.0, erstellt von Markus Angermeier (<http://nerdwideweb.com/>); Abdruck mit freundlicher Genehmigung

- „Was ist Web 2.0? Das neue Web sei nicht mehr bloß eine Ansammlung von Webseiten, sondern eine Plattform.“ (Neue Zürcher Zeitung)⁵
- „Um das Web 2.0 nutzen zu können, ist ein Browser mit eingeschaltetem JavaScript nötig.“ (ARD)⁶

Es ist diese Dehnbarkeit des Begriffes, die zu heftigen Diskussionen geführt hat, was das Web 2.0 wirklich ist. Die Diskussionen um das Web 2.0 bewegen sich zwischen zwei Polen, von denen der eine Pol die Existenz eines Web 2.0 verneint, der andere Pol das Web 2.0 als die Erfüllung eines Menschheitstraums verkauft. Ob es das Web 2.0 gibt oder nicht, das hängt von der Betrachtungsweise ab; entweder man lässt sich auf die Gedanken dahinter ein und akzeptiert den Begriff, oder man tut es eben nicht. Für beide Seiten gibt es Argumente.

Es ist offensichtlich, dass sich das Web und seine Nutzer seit der New Economy verändert haben. Trotzdem wurde immer noch vom „Web“ gesprochen, dem Web, das mancher Anleger in ungueter Erinnerung hat und das für viele nicht eingelöste Versprechen steht. Das ist aber nicht mehr das Web von heute. Menschen haben gerne einen Begriff für etwas, um es begreifen zu können.⁷ Es gab keinen Begriff, mit dem sich die Veränderungen, durch die das Web und sein Umfeld

⁴ Siehe <http://www.stern.de/computer-technik/computer/:Cebit-2006-IT-Gipfel-Hannover/556779.html>

⁵ Siehe <http://www.nzz.ch/2006/01/13/em/articleDHFG7.html>

⁶ <http://www.ard.de/ratgeber/multimedia/internet/-/id=274506/nid=274506/did=421004/9e44lw/index.html>

⁷ Das Wort „Begriff“ kommt von „greifen“, was vom Althochdeutschen „bigrifan“ (berühren, umfassen, verstehen) kommt.

gegangen waren, hätten umfassen lassen. Tim Berners-Lee hatte seiner Idee den Namen World Wide Web gegeben,⁸ danach aber hatte niemand mehr das Definitionsrecht, über einen Namen für etwas zu entscheiden, das nicht in einem RFC spezifiziert war.

Wahrscheinlich hätte sich dieser Begriff nicht so verbreitet, wenn er nicht aus dem Umkreis dieses Verlags gekommen wäre; Tim O'Reillys Verlag O'Reilly Media veröffentlichte 1992 das erste populäre Buch über das Internet, „The Whole Internet User's Guide & Catalog“, und hat seitdem viele Bücher verlegt, die als Kult unter den Technophilen gelten (zum Beispiel die legendäre Perl-Reihe).

Auf der anderen Seite besitzt der Begriff selbst eine gewisse Attraktivität, denn er hätte sich wahrscheinlich auch nicht verbreitet, wenn er sich nicht in gewisser Weise geeignet hätte für das, was er beschreiben soll. Die Nomenklatur der Software-Welt, die Verwendung von Versionsnummern, impliziert Veränderung:

Eine Version kennzeichnet die Ausprägung eines Software-Elements zu einem bestimmten Zeitpunkt. Unter Versionen werden zeitlich nacheinander liegende Ausprägungen eines Software-Elements verstanden. [...] Die Versionsnummer besteht im Allgemeinen aus zwei Teilen:

- der Release-Nummer und
- der Level-Nummer.

Die Release-Nummer [...] steht, getrennt durch einen Punkt, vor der Level-Nummer. [...] Bei jeder größeren oder gravierenden Änderung an dem Software-Element wird die Release-Nummer um 1 erhöht und gleichzeitig die Level-Nummer auf 0 gesetzt. (Balzert 238)

Gleichzeitig, und das ist der inoffizielle Teil der Software-Welt, ist eine Version 1.0 meistens mit Vorsicht zu genießen. Denn auch wenn die 1 vor dem Punkt eine gewisse Stabilität suggeriert, heißt das noch lange nicht, dass alle Funktionalitäten so genutzt werden können wie erwartet oder wie von der Marketingabteilung versprochen (wer erinnert sich noch an Windows 1.0?). Der Begriff Web 2.0 impliziert also zum einen, dass die Version 1.0 des Webs vielleicht nicht ganz so optimal war (was niemand angesichts der zu New Economy-Zeiten nicht eingehaltenen Versprechen bezweifeln würde), zum andern beinhaltet die Versionsnummer die Aussage, dass sich seitdem etwas gravierend geändert hat. Zu guter Letzt bedeutet die Version 2.0 aber auch, dass Version 1.0 so erfolgreich war, dass weiter daran gearbeitet wurde, denn nur eine nicht erfolgreiche Software wird nicht weiter entwickelt. Ist dieses Bild erst einmal aufgebaut, so können sich viele darin wiederfinden, welche die Irrungen und Wirrungen der New Economy mitgemacht haben und nun sehen, dass die „Ausprägung“ des heutigen Webs viele der Versprechungen einhält, welche die erste Version nicht einhalten konnte.

⁸ Nachdem er Namen wie „Mesh“, „Information Mesh“, „Mine of Information (MOI)“ und „The Information Mine (TIM)“ verworfen hatte (Berners-Lee 23).

Das Problem mit diesem Begriff ist aber, dass er wie ein Netz nachträglich um etwas geworfen wurde, das man gerne erfassen möchte, und so funktioniert die Vergabe von Versionsnummern in der Regel nicht. Versionsnummern entstehen in der Software-Technik in einer Release-Planung, das heißt, ein Produktmanager hat nach Benutzeranforderungen und wirtschaftlichen Überlegungen einen Plan entworfen, welche Funktionalitäten in welcher Reihenfolge in welchem Release enthalten sind. Das World Wide Web Consortium, das noch am ehesten als Produktmanager des Webs verstanden werden könnte, entwickelt zwar Webstandards wie XHTML 2.0 oder eine Web Services Policy, aber die Release-Nummer des Webs zu erhöhen ist dem W3C bisher noch nicht eingefallen. Ganz abgesehen davon gibt es nicht mal eine definierte Version 1.0, wie kann man da von einer Version 2.0 sprechen, zumal nicht alle Aspekte des Web 2.0 gleichzeitig kamen, wie es bei einer neuen Software-Version üblich ist? War die Version des Webs, die Tim Berners-Lee auf seinem NeXT-Computer am CERN entwickelte, schon die Version 1.0 oder noch eine frühe Alpha? Könnte es nicht auch sein, dass wir schon bei Version 4.0 sind, weil wir schon mehrere bedeutende Weiterentwicklungen erlebt haben? Oder sind wir beim Web 3.11 für Workgroups?

Hinzu kommt, dass mit dem Begriff Web 2.0 nicht alleine eine technische Weiterentwicklung umschrieben werden soll, die zumindest noch spezifizierbar wäre. Der Begriff steht für alles, was sich im Netz und um das Netz herum weiter entwickelt hat, seien es die wirtschaftlichen Aspekte des Webs, seien es soziale Phänomene wie Partizipation. Wer aber darf bestimmen, was sich unter dem Begriff Web 2.0 tummeln darf und was nicht? Die fehlende Autorität und die damit einhergehende fehlende verbindliche Definition dieses Begriffs hat ihn auch zum einem Marketing-Schlagwort werden lassen, denn jeder kann ihn so verwenden, wie er will (es sei denn, man möchte eine Web 2.0-Konferenz veranstalten).⁹

Zu guter Letzt werden einige Entwicklungen, die unter dem Begriff Web 2.0 zusammengefasst werden, von Kritikern als Modeerscheinungen interpretiert. Frei nach dem Motto „Hatten wir schon, kenne ich schon, hat damals nicht funktioniert, wird heute auch nicht funktionieren“ meint man alten Wein in neuen Schläuchen wieder zu erkennen, so dass alles, was mit diesem Begriff zusammenhängt, verurteilt wird. Und tatsächlich, wie bereits oben beschrieben, ist nicht alles neu; die Frage ist aber, ob man das Alte nun als neu akzeptiert, da es unter anderen Bedingungen genutzt wird? Und was wäre die Alternative?

Die Frage, ob es das Web 2.0 gibt oder nicht, was dazu gehört und was nicht, kann hier nicht abschließend geklärt werden; der Autor dieses Buches besitzt das Definitionsrecht ebenso wenig wie jeder andere auch. Stattdessen wird hier beschrieben, was einige Protagonisten des Web 2.0 unter dem Begriff verstehen und was für oder gegen diese Sichtweise spricht; der Leser möge selbst entscheiden, was er davon annehmen will und was nicht. Dass das Web nun ein anderes ist als vor zehn Jahren, kann niemand bestreiten, und dafür gibt es wie zuvor dargelegt auch zu viele Fakten; welcher Begriff dafür gewählt, darüber lässt sich streiten.

⁹ Dazu mehr in Kapitel 2